

Findlinge von Eric Möhring

Bis ins vergangene Jahrhundert hinein gaben große, aus dem Boden herausragende Steinblöcke den Menschen große Rätsel auf. Heute wissen wir, dass die sogenannten Findlinge während der Eiszeit entstanden. Überall dort, wo sich die Eismassen der jüngeren und älteren Eiszeit auf dem Land großflächig ausdehnen konnten, können wir mit Findlingen rechnen. Der große Eispanzer, der das Land bedeckte, setzte beim Abtauen das Material einfach unsortiert in der Landschaft ab. So zum Beispiel im Altmoränengebiet der Hohen Geest, auf Sylt, Amrum, Föhr aber auch im Jungmoränengebiet des östlichen Hügellandes. In Schleswig-Holstein gibt es, wie wir der Landschaftsgeschichte entnehmen können, dementsprechend eine große Anzahl an Findlingen. Den größten Findling Schleswig-Holsteins finden wir bei Königsförde der auf

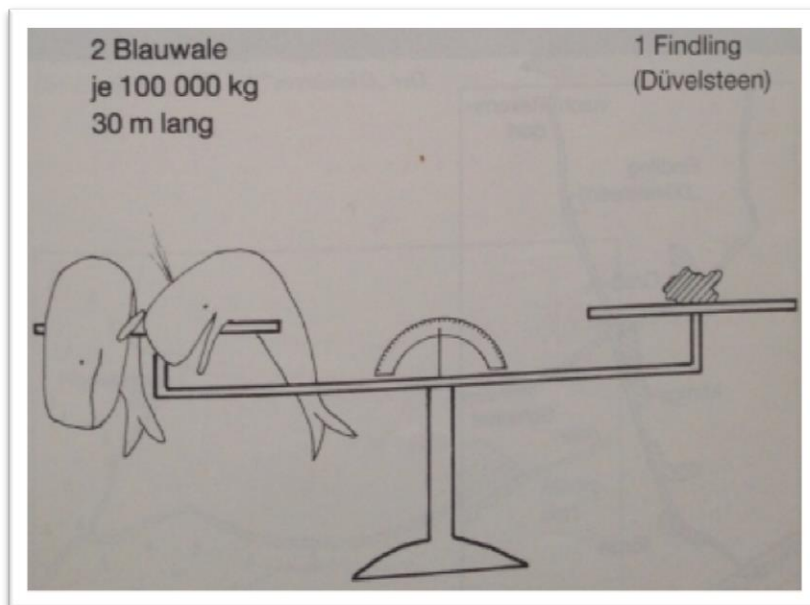


Abbildung 1: Vergleich Wal/Findling (Schmitdke, 1985, S.41)

In der ersten Abbildung siehst du das Gewichtsverhältnis zwischen Wal und Findling. Früher war die Anzahl an Findlingen wesentlich höher. Über mehrere Jahrhunderte hinweg dienten Findlinge als Baumaterial, wurden zertrümmert oder gesprengt. Sie dienten zum Beispiel als Fundament eines Güterschuppens auf dem Bahnhof in Bargteheide, Schleswig-Holstein. Ein weiteres Beispiel für die Verwendung von Findlingen sind die, vor allem in Norddeutschland an zu treffenden, Grabhügeln. Die Hünengräber unserer Vorfahren sind auch im Steinzeitdorf in Albersdorf zu finden. Sie bestehen meist aus großen Gesteinsblöcken die während der Steinzeit ihren Weg hierhin fanden. Im Laufe der Zeit wurden sie immer wieder entsteint und für religiöse

dem Bild in Abbildung 2 zu sehen ist. Hättest du gedacht, dass dieser Findling so schwer ist wie 65 Indische Elefanten oder zwei ausgewachsene Blauwale?

Bauten, Straßen oder Brücken zerstückelt. Dies zeigt, dass die Findlinge schon seit mehreren tausend Jahren eine Anziehungskraft auf die Menschen entwickelten. Anders ist es kaum zu erklären, dass unsere Vorfahren sämtliches "Know How" und alle Kraft dazu verwendeten solche Großsteingräber zu errichten. Viele Bauern beklagten Ende des 18. Jahrhunderts eine "nachwachsen" kleiner Findlinge. Heute wissen wir aber, dass die Steine den Bodenfrost stärker unter sich leiten als er in den porigen Boden eindringen kann. Wie du weißt, dehnt sich der Boden, wenn dieser gefriert, aus. Folglich wird der Stein immer weiter nach oben gedrückt. Hinzu kommt die natürliche Abtragung des Bodens durch Regen und Wind. Dies ließ die kleinen Findlinge schneller sichtbar werden. Solltest du in Zukunft einmal auf einen Findling stoßen, kannst du die Geschichte zur Entstehung nun auch deinen Freunden erklären.



Abbildung 2: Findling in Königsförde (Wilske, o.J.)

Literatur

- SCHMIDTKE, K-D (1985): Auf den Spuren der Eiszeit. Die glaziale Landschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins in Bild, Zeichnung und Kartenskizze. Husum
- WILSKE, H. (o.J.): Gesteine-Findlinge-In Schleswig-Holstein. URL: <http://www.strand-und-steine.de/gesteine/findlinge/ezfindlinge/schleswigholstein.htm> (Stand: 23.02.2016).